

Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt

Band: 7 (1860)

Heft: 14

Artikel: Thurgau

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-254568>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und anlockende Weise zu zeigen, wie es ihnen nur durch Einigung und Zusammenhalt ihrer Kräfte möglich sei, etwas Schönes und Erhabenes zu produziren, als gerade beim Gesange, was sie gar wohl selbst fühlen. Und wer wollte es bezweifeln oder gar in Abrede stellen, daß nicht oft durch ihren kindlichen Gesang gerade unter ihnen selbst Herzen geeinigt und friedlich gestimmt werden, auch Anlässe geboten werden, Freundschaften und Bündnisse zu stiften, die oft noch in späterm Leben lobenswerthe Resultate zu Tage bringen?

Und endlich ergibt sich aus dem Gesagten von selbst, daß der Gesang nicht nur eine Kunst, sondern ebenso sehr auch ein Bildungsmittel ist. Dem Gesang ist es wohl am ehesten vergönnt, in einer Schule, wenn nicht Alles, doch sehr viel Ropes, Wildes und Unedles zu verbannen und ferne zu halten. Es liegt außer allem Zweifel, daß durch treue Pflege des Gesanges am schnellsten und angenehmsten veredelnd auf die Kinder kann eingewirkt werden. Es liegt mir gegenwärtig namentlich ein Fall klar vor Augen oder im Angedenken, wo eine in jeder Beziehung sehr verkommene Schule in kurzer Zeit durch Einführung des zweckmäßigen belebenden Gesangunterrichtes so neu umgestaltet ward, daß man sie kaum als die ehemalige erkannt hätte. Nicht selten haben die Kinder ihren Lehrer beim Beginn der Schule bei seinem Eintritt in's Zimmer mit Gesang empfangen, ohne daß sie dazu wären aufgemuntert worden, und ein friedliches Lächeln zeigte sich auf ihren Lippen.

Sollte es sich nicht abermals auch um dieser Umstände willen reichlich lohnen, dem Schulgesange doch ja mit ganzer Seele die volle Aufmerksamkeit zu schenken?!

Als Schluß folgen noch einige Worte.

D. B.

Aargau. Seminar Bettingen. Wir haben seiner Zeit gemeldet, daß letzten Sommer russische Schulmänner, im Auftrage der dortigen Regierung, einzelne Lehrerseminarien Deutschlands und der Schweiz besucht haben, um von ihrer Einrichtung nähere Kenntniß zu nehmen. In Folge dessen soll nun zu Helsingfors in Finnland ein russisches Schullehrerseminar errichtet werden, dessen künftige Lehrer, junge Schulmänner, kurze Bildungskurse erst in Bremen und dann im hiesigen Seminar machen sollen. Die diesfalls nachgesuchte Bewilligung wurde von dem aargauischen Regierungsrathe mit Vergnügen ertheilt, mit dem Beifügen, daß den finnländischen Lehramtskandidaten der Besuch unserer Anstalt ganz unter den gleichen Bedingungen wie den hierseitigen Böglingen gestattet sei.

Thurgau. (Corr.) Die Wehrli schule auf Guggenbühl bei Erlen sei, aus Regungen der Dankbarkeit gegen ihren verewigten Begründer, Gegenstand

meiner Correspondenz. Drobén in Andwyl ist das Grab des lieben Mannes, dem so viele Lehrer der Schweiz dankbare Verehrung zollen. „Bete und arbeite!“ spricht es vom einfachen Grabstein zum Leser. „Bete und arbeite!“ spricht auch aus einem lebendigen Denkmale des Verewigten, aus seiner Erziehungsanstalt auf dem Guggenbühl, den Beobachter an; ein „Bete und arbeite!“ in That und Wahrheit.

Nach dem Rücktritte von der Direktion des Seminars Kreuzlingen gründete Wehrli sel. die Anstalt auf Guggenbühl und widmete ihr die letzten Kräfte seines verdienstvollen Lebens. Seine Erziehungsweise, Handarbeit gepaart mit Unterricht, wurde auch da wieder mit günstigem Erfolge gekrönt und verschaffte seiner Anstalt ein fröhliches Gedeihen.

Der Säemann ist heimgegangen; er hat auf guten Grund die gute Saat gestreut; da kann sie nicht verkümmern; sie wächst und gründt und blüht und bringt Frucht zu ihrer Zeit.

Eine Pflanze, die im Stillen gedeiht, lebt Wehrli's letzte Schöpfung unter dessen würdigem Zögling und Nachfolger Hrn. J. J. Müller fort. Vereint mit seiner Gattin und Mitarbeitern, sucht der Anstaltsvorsteher die ihm anvertrauten Zöglinge im Geiste Wehrli's zu erziehen, Kopf, Herz und Hand möglichst harmonisch auszubilden, und sie durch gründlichen Unterricht für den Besuch höherer Lehranstalten oder für die Erlernung irgend eines Berufes vorzubereiten. Im familiären Leben der Anstalt waltet der Geist ungeheuchelten Christenthums. Der Vorsteher und seine Gattin behandeln die Zöglinge, wie es deren eigene Eltern nicht besser thun könnten.

Die Zahl der Zöglinge beträgt im Durchschnitt 30, die im Alter von 10 — 15 Jahren stehen und zwei Hauptklassen bilden, in welchen nebst den Fächern einer guten Sekundarschule noch gelehrt werden: Bibelkunde und Sittenlehre, Kaufmännische und landwirtschaftliche Buchhaltung, geometrisches Zeichnen, Klavier- und Violinspiel. Der Unterricht nimmt auf Knaben mittlerer Begabung spezielle Rücksicht, so daß dieselben dem Unterrichte folgen können. Der Pensionspreis beträgt circa 600 Fr. und ist nach den Ansätzen anderer Anstalten sehr mäßig zu nennen.

Die Knabenschaar genießt auf Guggenbühl eine Erziehung, bei welcher sie an Seele und Leib erstarkt, ein Jugendleben, eine Jugendbildung, wie ich es für meine eigenen Kinder nicht anders wünschen möchte. Ob und in der ganzen Anstalt las ich, so oft ich die Wehrli'schule schon beobachtet habe, die

Worte, die nirgends und doch überall geschrieben stehen und ihrem Schöpfer nachrufen:

Rein ist sein Sinn, recht, was er thut und sucht,
Und Segen ist der guten Thaten Frucht.

— Das jüngst erschienene Konferenzreglement mit mancher wichtigen Abänderung schafft aus einer freiwilligen eine obligatorische Kantonal-lehrerkonferenz mit 2 Fr. Taggeld für deren Besucher und 1 Fr. 50 Rp. Buße für die unentschuldigt Abwesenden. Daneben sind noch 2 Bezirkskonferenzen mit 1 Fr. 50 Taggeld und 1 Fr. Absenzbuße und mindestens 6 Spezialkonferenzen festgesetzt.

— Bischofszell erhöhte seinem Lehrer, Hrn. Haag, den Gehalt auf 1000 Fr.

Appenzell A.-Rh. Die Gemeindeversammlung Trogen hat am 4. März auf Antrag der Vorsteuerschaft den rühmlichen Beschluß gefaßt, die mit der Waisenanstalt in der Schurtanne verbundene Mittelschule von jener abzulösen und eine unabhängige Mittelschule zu gründen, sowie zur Anlegung eines Fonds für diese Schule 4000 Fr. aus den letzten Jahr der Gemeinde zugeschossenen Nachsteuern, welche 28,000 Fr. betrugen, auszuscheiden. Bereits sind auch für den Unterhalt der reorganisierten Mittelschule 3000 Fr. freiwillige Beiträge gezeichnet. Die Gemeindesvorsteuerschaft hat den Jahresgehalt des Lehrers an dieser Schule auf 1200 Fr. nebst freier Wohnung festgestellt.

(St. Galler-Schulfreund.)



Preisräthsel für den Monat April.

(Zweifilig.)

Die Erste — eine Bürde —

Ob schon sie ist schwer,

Trägt Mancher mit Würde,

Mit Muth leicht einher.

Doch wird die Erste niemals leicht,

Dem, der die Zweite nicht erreicht.

Und diese stehtet Jedem gut,

Mit ihr man oftmais Wunder thut.

Doch weh, wenn das Ganze zu dir sich gesellt,

Dann behagt es dir nirgends in dieser Welt.